

Winter 2017



Baselbieter Energiepaket



«Erfolgsmodell»

Dach selbst saniert

«Alle profitieren»



**Alberto Isenburg, einer der Väter
des Baselbieter Energiepakets,
geht in Pension.**

Seiten 4, 5

**Thomas Hasler hat bei der
Sanierung seiner Liegenschaft
selbst Hand angelegt.**

Seiten 6, 7

**Energieberater Thomas Büchner
spricht über die Vorzüge des
Baselbieter Energiepakets.**

Seite 15

Inhalt

Zwischenbilanz Energiepaket

Seite 3

Alberto Isenburg, Amt für Umweltschutz und Energie, im Interview

Seiten 4, 5

Aus Gebäude aus den 1950ern wird ein energetisch modernes Wohnhaus

Seiten 6, 7

Baselbieter Energiepaket hat eine Umfrage durchgeführt

Seite 9

So finanziert die BLKB Hausrenovationen im Alter

Seite 11

Die Förderbereiche des Energiepakets im Überblick

Seiten 12, 13

Interview mit dem Energieberater Thomas Büchner

Seite 15

Energiepaket unterstützt auch Minergie-P-Neubauten

Seiten 16, 17

GEAK Plus zeigt lohnende Massnahmen

Seite 19

Aktion Umwälzpumpe⁺ wird um ein weiteres Jahr verlängert

Seite 21

Häufig gestellte Fragen zum Energiepaket

Seite 21

Energieanbieter EBM bietet Elektroautos im Car-Sharing an

Seite 23

EDITORIAL

Das Baselbieter Energiepaket ist und bleibt in guten Händen

Regierungspräsidentin
Sabine Pegoraro,
Bau- und
Umweltschutzdirektion.



Geschätzte Leserinnen und Leser

Das Baselbieter Energiepaket ist ein Erfolgsmodell. Es erfreut sich breiter Akzeptanz, ist in allen politischen Lagern unbestritten und wird von einer breiten Bevölkerungsschicht sowie den wichtigsten Akteuren im Energiebereich getragen. Schon seit Jahren unterstützen die Basellandschaftliche Kantonalbank (BLKB), die beiden Baselbieter Energieversorgungsunternehmen EBL und EBM, der Hauseigentümerverband Baselland (HEV) und die Wirtschaftskammer Baselland das landesweit in dieser Form einzigartige Förderprogramm für energetische Sanierungen.

Dass es dem Kanton gelungen ist, sämtliche wesentlichen Player an Bord zu holen, hat auch viel mit Alberto Isenburg zu tun. Unermüdlich hat er sich für das Baselbieter Energiepaket eingesetzt. Er hat in der Baselbieter Bau- und Umweltschutzdirektion (BUD) viel dazu beigetragen, dass die Partnerschaft im Rahmen des Baselbieter Energiepakets stets geprägt war von einem starken Willen zur Zusammenarbeit und dem Bestreben, das Unterstützungsprogramm voranzubringen.

Seit 19 Jahren hat Alberto Isenburg das Amt für Umweltschutz und Energie (AUE) der Baselbieter Bau- und Umweltschutzdirektion (BUD) geleitet. Nun geht er ab 2018 in den Ruhestand. Dank seines grossen Einsatzes geht aber das Baselbieter Energiepaket nicht auch in den Ruhestand. Es wird weitergeführt. Mindestens bis 2019 – und hoffentlich auch noch lange danach.

Dafür wird der neue AUE-Leiter besorgt sein: Der 43-jährige Yves Zimmermann aus Reigoldswil hat sich in seiner bisherigen beruflichen Tätigkeit fundierte Kenntnisse in vielen Umweltbereichen erworben. Damit bringt er ideale Voraussetzungen mit, um in die – zugegebenermassen grossen – Fussstapfen von Alberto Isenburg zu treten. Diesem danke ich ganz herzlich für seinen enormen Einsatz und das riesige Engagement, mit dem er das Baselbieter Energiepaket vorangetrieben hat. Er darf sich gewiss sein, dass es bei Yves Zimmermann in gute Hände kommt.

Regierungspräsidentin Sabine Pegoraro
Vorsteherin Bau- und Umweltschutzdirektion

Impressum

Herausgeber

Eine Publikation des Baselbieter Energiepakets
Bau- und Umweltschutzdirektion Baselland
Wirtschaftskammer Baselland
Hauseigentümerverband Baselland
Basellandschaftliche Kantonalbank
Elektra Baselland Liestal
Elektra Birseck Münchenstein

Redaktion, Texte, Bilder

IWF AG, Liestal; Reto Anklin, Daniel Schindler,
Daniel Aenishanslin.

Konzept Layout

Verlag Martin + Schaub GmbH

Druck

Mittelland Zeitungsdruck AG

Erscheinungsweise

Beilage Basellandschaftliche Zeitung
vom 13.12.2017.

Auflage

130 000 Exemplare

DAS KANTONALE ENERGIEFÖRDERPROGRAMM ÜBERZEUGT AUCH IM SIEBTEN JAHR

Energiepaket mit beachtlichen Zahlen

Nicht nur in Bezug auf die breite gesellschaftliche und politische Abstützung ist das Baselbieter Energiepaket ein Erfolgsmodell. Dies gilt vor allem auch in Bezug auf die konkreten Zahlen. Diese sind beachtlich – alleine die total sanierte Gebäudehüllenfläche entspricht jener von mehr als 200 Fussballfeldern.

Bis 2006 ist der Energieverbrauch im Kanton Baselland kontinuierlich gestiegen. Seither nimmt er ab. Besonders deutlich akzentuierte sich die Reduktion ab dem Jahr 2010. Damals wurde das Baselbieter Energiepaket lanciert. Während der Energieverbrauch von 2006 bis 2010 um 1,3 Prozent abgenommen hat, waren es von 2010 bis 2014 satte 8,4 Prozent. Dies geht aus der 2016 veröffentlichten Energiestatistik des Kantonalen Statistischen Amtes hervor.

Und die Erfolgsstory geht weiter. Die Energie, welche dank des Baselbieter Energiepakets seit 2010 eingespart werden konnte, beläuft sich mittlerweile auf durchschnittlich 298 GWh pro Jahr. Dies entspricht rund 9 Prozent des jährlichen Raumwärmebedarfs im Kanton Baselland.

Fast 500 Bahnwaggons gefüllt mit Öl

Besonders anschaulich wird der Erfolg des Baselbieter Energiepakets, wenn man sich vor Augen führt, wieviel fossile Energie eingespart werden konnte. Denn die 298 GWh Energie entsprechen nicht weniger als 496 Bahnwaggons, gefüllt mit Heizöl. Würde man diese Bahnwagen hintereinander koppeln, wäre der Zug fast elf Kilometer lang. Stünde die Lokomotive des Zugs im Bahnhof Liestal, befände sich der hinterste Wagen im Bahnhof Gelterkinden.

Dank des Baselbieter Energiepakets wurde also konkret und messbar Energie eingespart. Die Energiewirkung entspricht dem Heizenergieverbrauch von 9923 Einfamilienhäusern mit Baujahr 1970.

Auch die sanierte Fläche kann sich sehen lassen. Alleine im vergangenen Jahr



Zu den vom Energiepaket geförderten Massnahmen gehört auch die Isolation von Dächern.

FOTO HAAS

hat diese mehr als 150 000 Quadratmeter betragen. Seit das Baselbieter Energiepaket 2010 lanciert wurde, beläuft sich die total sanierte Fläche auf rund 1,4 Millionen Quadratmeter. Dies entspricht der Fläche von mehr als 200 Fussballfeldern.

744 Millionen Franken Investitionen

Insgesamt wurden aufgrund der Förderbeiträge aus dem Baselbieter Energiepaket seit seiner Lancierung Investitionen in Höhe von 744 Millionen Franken ausgelöst. Nicht nur dieser Betrag und die dank Mitteln aus dem Baselbieter Energiepaket sanierte Gebäudehüllenfläche ist beeindruckend.

Auch die dank der finanziellen Unterstützung ausgelösten weiteren Massnahmen sind beachtlich. So wurden seit 2010 insgesamt fast 2000 thermische Solaranlagen erstellt. Hinzu kamen 556 Holzfeuerungsanlagen, 985 Wärme-

pumpenanlagen mit Erdsonde und 383 ersetzte Elektroheizungen. 861 Anschlüsse an Holzwärmenetze konnten installiert werden. Fast 200 Minergie-P-Neubauten wurden erstellt. Darüber hinaus trugen 1146 durchgeführte Energieanalysen/GEAK plus zu einer deutlich verbesserten Baselbieter Energiebilanz bei.

Wichtiger Anreiz für Sanierungen

Die beeindruckenden Zahlen wurden möglich dank des freiwilligen Engagements der Baselbieter Wohneigentümerinnen und Wohneigentümer. Sie sind es, die einen grossen Teil der Investitionen über insgesamt 744 Millionen Franken selber tragen.

Und doch: Für die Wohneigentümerinnen und Wohneigentümer ist das Baselbieter Energiepaket ein wichtiger Anreiz, um die notwendigen Sanierungen an die Hand zu nehmen.

ALBERTO ISENBURG IM GESPRÄCH

«Das Erfolgsmodell wird weitergeführt»

Seit 19 Jahren leitet Alberto Isenburg in der Baselbieter Bau- und Umweltschutzdirektion das Amt für Umweltschutz und Energie (AUE). Nun geht der Amtsvorsteher – und mit ihm einer der Väter des erfolgreichen Baselbieter Energiepakets – in Pension. Alberto Isenburg verabschiedet sich mit einem lachenden und mit einem weinenden Auge, wie er im Interview sagt.

Redaktion: Herr Isenburg, geht mit Ihnen in wenigen Tagen auch das Energiepaket in Pension?

Alberto Isenburg: (lacht). Nein. Das wäre nicht gut. Im Gegenteil. Das Energiepaket wird selbstverständlich auch in Zukunft fortgeführt.

Bis wann wird das Baselbieter Energiepaket fortgeführt?

Bis 2019 stehen sicher noch Gelder aus dem Verpflichtungskredit über 50 Millionen Franken zur Verfügung, den der Baselbieter Landrat im Jahr 2009 gesprochen hat. Ich gehe aber davon aus, dass auch nach 2019 Finanzierungsmöglichkeiten bereitstehen werden, die eine Fortführung des Baselbieter Energiepakets ermöglichen werden.

Nach dem Nein der Baselbieter Stimmbewölkerung zur Energieabgabe kam es da und dort zu Unsicherheiten über die Zukunft des Baselbieter Energiepakets. Sie wirken aber trotzdem zuversichtlich.

«Bereits heute ist klar: Alleine vonseiten Bund wird es einen Sockelbeitrag von rund 2,8 Millionen Franken pro Jahr geben.»

Ich bin auch zuversichtlich, weil ich davon ausgehe, dass weiterhin Geld zur Verfügung stehen wird, um das Baselbieter Energiepaket auch nach 2019 fortzuführen. Dies werden zum einen Teil Bundesgelder sein, zum anderen dürften aber auch vonseiten des Kantons finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Wie sieht die Finanzierung konkret aus?

Noch steht diese Finanzierung ab 2019 nicht ganz fest. Aber bereits heute ist klar: Alleine vonseiten Bund wird es einen Sockelbeitrag von rund 2,8 Millionen Franken pro Jahr geben. Und dann rechne ich auch damit, dass aus kantonalen Mitteln noch Gelder zur Verfügung gestellt werden. Woher diese Mittel kommen werden, und wie hoch die Quote sein wird, ist derzeit noch Gegenstand von Diskussionen. Eigentlich will niemand, dass das Baselbieter Energiepaket nicht fortgeführt wird, weil es schlichtweg eine sehr vernünftige Sache ist.

Sie gehören praktisch zu den Vätern des Baselbieter Energiepakets, das am 1. Januar 2010 eingeführt wurde – wie sieht Ihre Bilanz aus?

Wir haben immer gesagt: Das Baselbieter Energiepaket ist eine Erfolgsgeschichte. Die Fakten zeigen: Dem ist tatsächlich so. Alleine die CO₂-Reduktion pro Jahr beträgt dank des Baselbieter Energiepakets rund 60 000 Tonnen. Und der Heizölbedarf ist deutlich geringer. Es handelt sich um rund 496 Eisenbahnwaggons vollgefüllt mit fossilen Brennstoffen, die jedes Jahr eingespart werden.



Auch nicht vergessen sollten wir aber auch den positiven Einfluss auf die regionale Wirtschaft.

Woran denken Sie dabei konkret?

Dank des Baselbieter Energiepakets werden ganz beachtliche Investitionsvolumen aktiviert. Es sind rund 744 Millionen Franken pro Jahr. Insbesondere die regionalen KMU kommen in den Genuss der entsprechenden Aufträge. Und schliesslich profitiert die Gesellschaft insgesamt. Denn mit den ausgelösten Investitionen trägt das Baselbieter Energiepaket auch dazu bei, dass in der Region Arbeitsstellen und auch Ausbildungsplätze für unsere Jugendlichen geschaffen und gesichert werden. Wie bereits gesagt, profitiert natürlich auch die Umwelt vom Energiepaket. Darum geht es letztendlich. Ein hervorragender Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung des Kantons!

Sie bezeichnen das Baselbieter Energiepaket als eine Erfolgsgeschichte – wo liegt seine Stärke?

Die Stärke des Baselbieter Energiepakets liegt darin, dass das Förderprogramm erstmals im Rahmen einer strategischen Partnerschaft umgesetzt wird. Während vor

2010 der Kanton entsprechende Fördermassnahmen im Alleingang durchgezogen hat, haben wir seither im Rahmen des Baselbieter Energiepakets sämtliche relevanten Akteure mit an Bord.

«Die Stärke ist, dass wir sämtliche relevanten Akteure mit an Bord haben.»

Welche Vorteile resultieren aus der Partnerschaft?

Die Vorteile liegen auf der Hand: Die Energieversorgungsunternehmen EBM und EBL sind naturgemäss Profis im Energiebereich. Der Hauseigentümerverband ist besonders wichtig, weil im Bereich der Wohnbauten noch viel energetisches Sanierungspotenzial besteht. Die Basellandschaftliche Kantonalbank ist die Spezialistin auf der Finanzierungsseite für die Kundinnen und Kunden. Und die Wirtschaftskammer Basel-Stadt schliesslich ist das Bindeglied zur KMU-Wirtschaft. Die grossen Herausfor-

derungen aus der zwingenden «Energie-wende» schaffen wir nur gemeinsam und nicht im Alleingang, davon bin ich überzeugt!

In welchen Bereichen besteht das grösste Sanierungspotenzial?

Der grösste Sanierungsbedarf ist klar bei den bestehenden Gebäuden, besonders im Wärmebereich – ich denke an verbesserte Dämmungen und Dichtungen.

Da Sie in Pension gehen, hätten Sie Zeit, selbst zu Hause energetisch zu sanieren – haben Sie etwas vor?

(lacht). Nein. Ich habe kürzlich eine Immobilie erworben. Diese ist erst fünf Jahre alt und energetisch auf dem neusten Stand. Darauf habe ich geachtet.

Mit welchen Gefühlen treten Sie ab?

Ich habe ein lachendes und ein weinendes Auge. Einerseits ist es für mich nach 19 Jahren im AUE Zeit, zurückzutreten. Andererseits blicke ich mit Stolz und Freude darauf zurück, was wir gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden im Amt in den vergangenen Jahren erreicht haben. Dafür möchte ich mich bei allen ganz herzlich bedanken.

ENERGETISCH SANIERTES HAUS ERHÄLT ENERGIEETIKETTE C

Das Dach gleich selbst saniert

Nicht mehr lange und Thomas Hasler hat ein Gebäude aus den 1950er-Jahren in ein energetisch modernes Wohnhaus verwandelt. Eines, in dem man sich wohl und deshalb zuhause fühlt. Ganz wichtig war ihm, dass noch vor dem ersten Eingriff alles genau durchgeplant war. Das Resultat kann sich sehen lassen.

Drei Punkte zählt Thomas Hasler auf, wenn er begründet, wieso er seine Liegenschaft modernisiert: «Ich will weg vom Öl, Heizenergie einsparen und mehr Wohlbefinden in die eigenen vier Wände bringen.» Um in Zukunft weg vom Öl zu kommen, wurden die Fassaden und das Dach modernisiert. Auf diese Weise verliert das Haus kaum Wärme an die Aussenwelt. Künftig wird das Gebäude mit einer Luft/Wasser-Wärmepumpe geheizt. Kombiniert mit einer Photovoltaikanlage auf dem Dach – diese leistet rund 10 000 kWh jährlich – wird Thomas Haslers Gebäude nahezu energieautark.

Einen Energieberater hatte Thomas Hasler nicht nötig. Er ist selbst ein Experte in diesem Metier. Als Inhaber und Geschäftsführer der TH GmbH Holzbau-planung + Architektur leitet er regelmässig energetische Sanierungen von Wohnhäusern. Der Gelterkinder begann seine berufliche Laufbahn als Zimmermann. Deshalb hatte er auch grossen Spass daran, «statt Sommerferien zu machen, das eigene Dach zu erneuern».

16 statt acht Zentimeter Glaswolle

Nun ist das Dach nicht mehr mit der bescheidenen Wärmedämmung von acht Zentimetern Glaswolle ausgerüstet, sondern verfügt über eine Glaswolle-Schicht von 16 Zentimetern sowie zusätzlich einer acht Zentimeter dicken Weichfaserplatte. Die Kompaktfassaden wurden mit einer durchschnittlich 18 Zentimeter starken Schicht aus Steinwolle ausgerüstet. «Ich empfehle, die Wände immer zwei Zentimeter stärker zu isolieren, als

minimal erforderlich», bemerkt Hasler. Durch die gedämmte Gebäudehülle fühlten sich die Innenwandflächen deutlich wärmer an, was viel zur Behaglichkeit beiträgt.

Fensterglas lässt solare Energie ins Haus

Die alttümlichen Fenster mit überholter Doppelverglasung ohne Isolierglas wichen modernen Fenstern mit einer Dreifachverglasung. Zusätzlich aufgewertet wurden die Fenster, indem Glas zur Verwendung gelangte, das ein Optimum an solarer Energie ins Gebäude lässt. Somit wird die Sonne als zusätzliche Heizquelle genutzt. Nachgerüstet wird noch die Kellerdecke. Die zehn Zentimeter dicke Schicht aus Glaswolle wird zusätzlich aufgedämmt. Thomas Hasler hat sich für eine Luft-Wasser-Wärmepumpe entschieden. Am besten geeignet ist diese Lösung für Neubauten oder renovierte Gebäude, die über das ganze Jahr hinweg mit tiefer Temperatur geheizt werden können.



Thomas Hasler vor seinem sanierten Wohnhaus aus den 1950er-Jahren (rechts). Das Dach ist mit Photovoltaikzellen bedeckt (oben). Bei der Dacherneuerung hat der gelernte Zimmermann selbst Hand angelegt (unten).



Preislich ist ihre Installation günstiger als die Installation anderer Wärmepumpen wie beispielsweise der Sole-Wasser-Wärmepumpe. Eine Luft-Wasser-Wärmepumpe ist allerdings der schwankenden Jahrestemperatur unterworfen. Für durchgehend kalte Regionen ist sie nicht geeignet. Aus diesem Grund bietet es sich an, diese Technologie in Kombination mit einer weiteren zu nutzen.

Kombination mit Photovoltaik

Thomas Haslers Wahl fällt auf eine inzwischen Altbekannte, die Photovoltaik. Gemäss der Website energie-umwelt.ch sind die Kosten für eine Photovoltaik-Anlage so stark gesunken, dass der selbsterzeugte Strom günstiger sein kann, als der vom Stromverteiler gelieferte. In der Schweiz ist eine Photovoltaik-Anlage in der Lage, zwischen 1000 kWh und 1500 kWh pro Quadratmeter und Jahr zu produzieren. Im Baselbiet dürften zwischen 1100 kWh

und 1200 kWh erreicht werden. Das entspricht 100 Litern Heizöl oder 100 Kubikmetern Erdgas oder 200 Kilogramm Holzpellets. Luft-Wasser-Wärmepumpe und Photovoltaik-Anlage: eine wohlüberlegte Kombination.

Von Gebäudenenergieausweis G zu C

Der Gebäudenenergieausweis der Kantone, besser bekannt in seiner Kurzform GEAK, hätte Thomas Haslers Haus 2013 noch mit einem G bedacht, der niedrigsten Qualifikation also. Durch die Dämmmassnahmen, die Photovoltaikanlage und die kommende Wärmepumpenheizung erreicht das Gebäude die höhere Kategorie C und erhält die entsprechende Energieetikette. «Ich bin jetzt schon sehr zufrieden mit dem Ergebnis», resümiert Hasler, «wenn die Sonne scheint, kann die Ölheizung für ein bis zwei Tage zugedreht werden.» Dies dank der Dämmmassnahmen und der solaren Energiegewinne durch die Fenster.

Den Ölhahn zugedreht

Das Gebäude am Gartenweg in Gelterkinder wird heute als Einfamilienhaus genutzt. Erbaut wurde es 1955 aber mit einer 2-Zimmer-Einliegerwohnung. Deshalb hat das Heim der vierköpfigen Familie Hasler zwei Treppen ins Obergeschoss. 19 Fenster sorgen im Erd- und Obergeschoss für acht helle Räume. 2013 ging die Liegenschaft an Thomas und Manuela Hasler über. Im Mai 2014 zog die Familie ein. Vor drei Jahren wurde mit der Sanierung begonnen. Der Ölverbrauch von knapp 4000 Litern jährlich wird durch die getroffenen Massnahmen voraussichtlich um etwa die Hälfte gesenkt werden können. Nächstes Jahr sollen die Arbeiten ein Ende finden, wenn die alte Ölheizung einer Wärmepumpe gewichen ist. Saniert hat Thomas Hasler 2017 für rund 110 000 Franken. Diese Mittel flossen in Dach- und Fassadendämmarbeiten. Aus dem Baselbieter Energiepaket sind ihm rund 25 000 Franken zugeflossen.

Werden Sie Mitglied im Hauseigentümergeverband

HEV: Über 330'000 Wohneigentümerinnen und Wohneigentümer sind bereits Mitglied.

Profitieren Sie von einer starken Gemeinschaft

Sicherheit

Sie gehören zu den Glücklichen, die eine Wohnung oder ein Haus ihr Eigen nennen – oder Sie haben den festen Wunsch, diesen Traum in nächster Zeit zu realisieren.

Beim Hauseigentümergeverband sind Sie an der richtigen Adresse. Wir sorgen dafür, dass Sie die behagliche Sicherheit Ihres Eigentums von Tag zu Tag aufs Neue genießen können.

Politik

Über 330'000 Stockwerkeigentümer, Eigenheim- und Mehrfamilienhausbesitzer sind bereits Mitglied unserer starken Organisation. Sie alle profitieren von den vielfältigen und attraktiven Dienstleistungen unseres Verbandes. Der Beitritt kostet wenig, Ihr Nutzen ist umso grösser.

Kompetenz

Als Mitglied profitieren Sie vom wertvollen Fachwissen unseres Verbandes. Unsere kostenlose Fachzeitung «Der Schweizerische Hauseigentümer» informiert Sie alle 14 Tage über die aktuellsten Themen aus den Bereichen Recht, Immobilienmarkt, Steuer- und Finanzplanung, Bauen und Renovieren, Energiesparen, Einbruchschutz und vieles mehr.

Gemeinschaft

Im Hauseigentümergeverband lernen Sie gleichgesinnte Leute kennen. Unsere abwechslungsreichen Veranstaltungen, Reisen und Exkursionen bieten Ihnen beste Gelegenheit dazu.

Beratung

Bei individuellen Fragen stehen Ihnen unsere versierten Berater, Fachpersonen und Juristen gerne zur Verfügung. Erste telefonische Rechtsauskünfte erteilen wir Ihnen kostenlos. Praktische Hilfsmittel wie Merkblätter, Formulare, Musterbriefe und EDV-Programme erleichtern Ihnen Ihre Arbeit als Eigentümer, Verwalter oder Vermieter von Liegenschaften.

Politische Interessenvertretung und Einflussnahme!

Der Hauseigentümergeverband Baselland setzt sich in unserer Region seit Jahrzehnten erfolgreich für das Wohneigentum ein – mit eigenschaftsfördernden Regelungen und Massnahmen, mit massvollen Eigenmietwerten und insbesondere auch mit dem Baselbieter Energiepaket.

Unentbehrliche Fachzeitung!

Die Regionalzeitung «Hauseigentümer Baselland» des HEV Baselland kommt als fester Bestandteil der Zeitung «Der Schweizerische Hauseigentümer» mit vielen geldwerten Artikeln und Fachtipps alle 14 Tage zu Ihnen ins Haus – ohne Zusatzkosten (im Mitgliederbeitrag inbegriffen).

Also: Machen Sie mit und werden Sie noch heute Teil unserer starken Gemeinschaft.

Wir freuen uns auf Sie.



HEV Hauseigentümergeverband Baselland

Hauseigentümergeverband Baselland, Haus der Wirtschaft, Altmarktstrasse 96, 4410 Liestal
Tel.: 061 927 64 17 • Fax: 061 927 64 60 • hevbl@hev-bl.ch www.hev-bl.ch

DANK AKTUELLER UMFRAGE NOCH NÄHER AN DEN KUNDINNEN UND KUNDEN

Sechs Fragen – und Chance auf Gewinn



In zwei Umfragen können Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Wohneigentümerinnen und Wohneigentümer ihre Meinung zum Baselbieter Energiepaket äussern.

FOTO ANKLIN

Auch 2018 wird das Baselbieter Energiepaket weitergeführt. Um das Erfolgsmodell weiterhin optimal auf die Bedürfnisse der Kundschaft ausrichten zu können, ist im November eine gross angelegte Umfrage bei Wohneigentümerinnen und Wohneigentümern sowie bei Unternehmerinnen und Unternehmern durchgeführt worden. Die Auswertung ist derzeit am Laufen.

«Haben Sie für Ihre Betriebsliegenschaft bereits von einer Fördermöglichkeit Gebrauch gemacht?», «Welche Massnahmen zur Energieeinsparung planen Sie an Ihrer Betriebsliegenschaft in den kommenden fünf Jahren?», «Soll das Erfolgsmodell Baselbieter Energiepaket weitergeführt werden?»

Dies sind drei von sechs Fragen, welche vonseiten Baselbieter Energiepaket im Rahmen einer breit angelegten Umfrage zahlreichen Baselbieter Unternehmerinnen und Unternehmern gestellt wurde. Die Umfragebogen wurden im

November 2017 an 2000 KMU verschickt. Dies mit der Bitte, diese bis Mitte Dezember zu retournieren.

In einer zweiten Umfrage wurde unter Baselbieter Wohneigentümerinnen und Wohneigentümern ebenfalls mittels eines Fragebogens ermittelt, welche Sanierungsmassnahmen im energetischen Bereich sie in den nächsten fünf Jahren vorsehen und – sofern sie bereits vom Baselbieter Energiepaket profitiert haben – wie zufrieden sie mit der bisherigen Förderung beziehungsweise mit dem Umfang derselben sind. Hier wurden insgesamt 3000 Liegenschaftsbesitzerinnen und -besitzer angeschrieben.

Zielgerichteter Mitteleinsatz

Ziel der Umfragen ist es, die auch 2018 noch zur Verfügung stehenden Mittel weiterhin zielgerichtet einsetzen zu können und den energiepolitischen Vorgaben von Bund und Kanton optimal zu entsprechen. Zu diesem Zweck sind möglichst aussagekräftige Informationen aus Wohneigentümer- und Wirtschaftskreisen

notwendig. Noch liegen die Ergebnisse nicht vor. Die Bogen werden derzeit ausgewertet.

Die Resultate dürften spätestens im Februar 2018 vorliegen. Dann wird vonseiten des Baselbieter Energiepakets auch öffentlich über die Ergebnisse und die entsprechenden Schlussfolgerungen informiert.

Kenner der regionalen Wirtschaft

In Auftrag gegeben wurde die Umfrage bei einem ausgewiesenen Kenner der regionalen Wirtschaft und Spezialisten für derartige Befragungen: Dr. Rainer Füg von der Borisat GmbH. Das Unternehmen hat sich unter anderem durch die jahrelange Erarbeitung der «Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz» und 2016 durch die «KMU-Studie Baselland» einen Namen gemacht.

Unter den teilnehmenden Liegenschafts- und Geschäftsliegenschaftsbesitzenden werden je ein Tabletcomputer oder ein Gutschein für Gartenarbeit im Wert von 1000 Franken verlost.

Versteckt sich Ihre Rente im Eigenheim?

Fehlt im Alter das Geld für Sanierungsarbeiten?
Dann kann eine Erhöhung der Hypothek eine Lösung sein.



BLKB. Einfach gut beraten.
Auch zum Thema Hypothek im Alter.

blkb.ch, 061 925 94 94

 Basellandschaftliche
Kantonalbank

BLKB

Finanzierung von Renovationen im Alter

Bis 2030 wird in der Schweiz schätzungsweise jede vierte Person über 65 Jahre alt sein. Mit der anstehenden Pensionierung machen sich viele Menschen Gedanken über die zukünftige Wohnform. Der Wunsch, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden zu bleiben, scheint bei vielen tief verankert zu sein.

Menschen sind Gewohnheitstiere. Vor allem in einer Umbruchphase, zu welcher auch die Pensionierung zählt, sehnen sich Menschen nach Konstanz und suchen Halt im Vertrauten. Es wundert daher nicht, dass viele Leute den Wunsch hegen, auch nach dem Austritt aus dem Erwerbsleben im trauten, eigenen Heim zu bleiben.

Doch nicht nur wir Menschen werden im Alter gebrechlicher, sondern auch unsere Liegenschaften. Der Vorteil bei den Liegenschaften liegt darin, dass die möglichen «Gebrechen» vorhersehbarer und somit planbarer sind als bei uns Menschen. So verfügt fast jedes Bauteil einer Liegenschaft über eine definierte Lebensdauer. Nach deren Ablauf muss es entweder renoviert oder erneuert werden. Je älter eine Liegenschaft nun wird, desto häufiger treten diese «Altersgebrechen» auf. Der rechtzeitigen Sicherstellung der notwendigen finanziellen Mittel kommt demnach eine grosse Bedeutung zu.

Stolperstein Amortisation

Entgegen dem heutigen Trend zur Überschuldung waren sich die Leute, die heute ins Pensionsalter treten, gewohnt, ihre Schulden so rasch wie möglich zu tilgen. Mit dem Ziel, eine möglichst tiefe Hypothekarbelastung zu haben, floss ein Grossteil der Ersparnisse über die Jahre hinweg in die Rückzahlung der Hypothek. Dies hat zum Vorteil, dass sie aktuell von sehr tiefen Wohnkosten profitieren. Ein grösserer Investitionsbedarf



in die Liegenschaft kann diese Personen jedoch vor grosse Herausforderungen stellen. Durch das verminderte Renteneinkommen sowie die in der Liegenschaft gebundenen Ersparnisse sind oftmals nicht genügend liquide Mittel vorhanden, um dringende Sanierungen oder Ersatzinvestitionen zu tätigen.

Hypothekarerhöhung als Lösung

Viele Rentner fürchten in solchen Situationen das Gespräch mit der Bank. Die Bank könnte ihnen den Kredit kündigen oder den Erhöhungsantrag ablehnen. Diese Ängste sind nachvollziehbar, denn die traditionellen Tragbarkeitsregeln stellen hohe Anforderungen an das verfügbare Einkommen. Vor allem Rentner können diesen oftmals nicht mehr gerecht werden.

Doch auch die Finanzierungsinstitute haben Interesse am Werterhalt einer Liegenschaft. Einige Banken haben aus diesem Grund spezielle Lösungen für

Rentner entwickelt. Diese Lösungen sehen beispielsweise vor, eine Hypothek bis zu einer gewissen Grenze aufzustocken, ohne dass die traditionellen Tragbarkeitsregeln zum Einsatz kommen. Dies bietet den pensionierten Personen die Möglichkeit, einen Teil ihres gebundenen Kapitals loszulösen.

Frühzeitige Planung ist essenziell

Für eine entspannte und sorgenfreie Wohnsituation im Alter ist eine frühzeitige Sicherstellung der finanziellen Mittel entscheidend. Neben der Amortisation der Hypothek und den Rückstellungen für die ordentlichen Nebenkosten sollte auch immer ein angemessener Betrag für zukünftige Renovationen zur Seite gelegt werden. Liquiditätsengpässe können so grösstenteils vermieden werden.

Lassen Sie sich zum Thema Hypothek von der BLKB beraten:
061 925 94 94 oder blkb.ch/hypothek-im-alter.

So fördert das Baselbieter Energiepaket energetisches Sanieren und erneuerbare Energien

Förderbereich	 GEAK Plus / Gebäudeanalyse mit Vorgehensempfehlung	 Wärmedämmung Gebäudehülle	 Gesamtsanierung mit Minergie-(P-)Zertifikat	 Thermische Solaranlage	 Holzenergie	 Anschluss an Wärmenetz	 Wärmepumpe	 Ersatz Elektroheizung	 MINERGIE-P-Neubauten
Grundlage	Ein GEAK Plus untersucht die thermische Gebäudehülle (Fenster, Fassade, Dach etc.) und die Haustechnik (Heizung, Warmwasser). Er zeigt auf, wie Sie am besten Energie sparen und mehr erneuerbare Energie einsetzen können.	Das Baselbieter Energiepaket fördert die verbesserte Wärmedämmung aller Bauteile der thermischen Gebäudehülle, also Fenster, Dach, Wand, Boden gegen aussen, gegen Erdreich und gegen unbeheizt. Für mindestens 90% sanierte Dach- und Fassadenfläche gibt es einen «Bonus Gebäudehülleneffizienz» dazu.	Bei Sanierungen mit Minergie- oder Minergie-P-Zertifikat investieren Sie in einen sehr guten Gebäudestandard mit Zertifizierung und profitieren im Gegenzug von vereinfachten Förderverfahren.	Gefördert werden thermische Solaranlagen zur Erzeugung von Brauchwarmwasser und solche mit Heizungsunterstützung, um den Anteil erneuerbarer Energie am Gesamtenergieverbrauch zu erhöhen.	Stückholz-, Pellet- und Schnitzelheizungen für Raumwärme und Brauchwarmwasser werden gefördert. Zudem werden grosse Holzfeuerungen für den Betrieb von Wärmenetzen gefördert.	Das Baselbieter Energiepaket fördert Anschlüsse an ein Wärmenetz, wenn mindestens 51% Wärme aus erneuerbaren Quellen oder Abwärme erzeugt werden.	Sole/Wasser- und Wasser/Wasser-Wärmepumpen als Ersatz von Öl-, Gas- oder Elektroheizungen und bei Neubauten werden gefördert, um den Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtenergieverbrauch zu erhöhen. Luft/Wasser-Wärmepumpen werden nur beim Ersatz von Elektroheizungen gefördert.	Beim Ersatz einer Elektroheizung wählen Sie das passende Fördergesuch: Wärmepumpe, Anschluss Wärmenetz oder Holzenergie plus evtl. thermische Solaranlage. Ein neues wasserführendes Wärmeverteilsystem können Sie im Gesuch angeben und erhalten einen ergänzenden Beitrag.	MINERGIE-P-Neubauten sind sehr energieeffiziente Bauten. Sie sind sehr gut wärmedämmt, haben eine Komfortlüftung und nutzen erneuerbare Energie.
Bedingungen	■ Gesuch vor Beginn der Analyse einreichen ■ Gebäude Baujahr vor 2000 ■ Liste der zugelassenen Energieberaterinnen und -berater: www.geak.ch	■ Gesuch vor Sanierungsbeginn einreichen ■ Gebäude Baujahr vor 2000 ■ Einhalten der geforderten Energiekennzahlen (U-Werte) ■ Mindestförderbeitrag CHF 500.- ■ Beitragsberechtigt sind nur bestehende Bauteile	■ Gebäude Baujahr vor 2000 ■ Minergie- oder Minergie-P-Zertifizierung ■ Nicht möglich: Kombination mit Beiträgen für Gebäudehülle oder Haustechnik	■ Gesuch vor Installation einreichen ■ Kollektoren sind aufgeführt unter www.kollektorliste.ch ■ Validierte Leistungsgarantie von Swissolar/ EnergieSchweiz ■ Nicht förderberechtigt, wenn die gesetzlichen Anforderungen eine Nutzung verlangen	■ Gesuch vor Installation einreichen ■ Nur förderberechtigt, wenn als Hauptwärmeerzeuger für Raumwärme vorgesehen ■ Je nach Grösse wird eine Leistungsgarantie oder ein Qualitätsmanagement verlangt	■ Gesuch vor Installation einreichen ■ Wärme stammt mindestens zu 51% aus erneuerbaren Quellen oder Abwärme	■ Gesuch vor Installation einreichen ■ Standardanlagen bis ca. 15 kWth müssen mit dem Wärmepumpen-System-Modul zertifiziert werden	■ Gesuch vor Installation einreichen ■ Zertifizierung mit dem Standard Minergie-P (www.minergie.ch)	
Beiträge	■ Ein-/Zweifamilienhaus: CHF 1000.- ■ Mehrfamilienhaus: CHF 1500.- ■ Komplexe Projekte werden fallweise beurteilt	■ Fenster: 40 CHF/m² ■ Dach: 50 CHF/m² ■ Fassade, Boden, Wand: – gegen aussen: 70 CHF/m² – im Erdreich> 2m: 40 CHF/m² ■ Wand/Decke/Boden gegen unbeheizt: 10 CHF/m² ■ Bonus Gebäudehülleneffizienz: 10 CHF/m²	■ Minergie: EFH: 120 CHF/m² EBF MFH: 80 CHF/m² EBF Nicht-Wohnbau: 60 CHF/m² EBF ■ Minergie-P: EFH: 175 CHF/m² EBF MFH: 110 CHF/m² EBF Nicht-Wohnbau: 85 CHF/m² EBF ■ Zusatz Eco: 10 CHF/m² EBF	■ Bestehende Gebäude: CHF 1500.- + CHF 600.- pro kW ■ Gleichzeitig mit Hausneubau: CHF 1500.- + CHF 360.- pro kW	■ Stückholz/Pellet mit Tagesbehälter Ersatz Öl-, Gas-, Elektroheizung: CHF 3000.- Gleichzeitig mit Hausneubau: CHF 2500.- Ersatz Holzheizung: CHF 1200.- ■ Automatische Holzfeuerung bis 70 kW Ersatz Öl-, Gas-, Elektroheizung: CHF 4000.- + CHF 50.- pro kW Gleichzeitig mit Hausneubau: CHF 4000.- + 30.- pro kW Ersatz Holzheizung: CHF 1200.- + CHF 20.- pro kW ■ Grossanlagen: www.energiepaket-bl.ch	■ Ersatz Öl-, Gas-, Elektroheizung ≤500 kW: CHF 4000.- + CHF 20.- pro kW ■ Gleichzeitig mit Hausneubau: CHF 4000.- + CHF 12.- pro kW ■ Ersatz Öl-, Gas-, Elektroheizung >500 kW: fallweise Beurteilung	■ Sole/Wasser und Wasser/Wasser Ersatz Öl-, Gas-, Elektroheizung ≤ 500 kW: CHF 3000.- + CHF 200.- pro kW Gleichzeitig mit Hausneubau: CHF 3000.- + CHF 120.- pro kW Grossanlagen ab 500 kWth werden fallweise beurteilt ■ Luft/Wasser beim Ersatz Elektroheizung: CHF 2'000.- + CHF 100.- pro kW	■ Siehe gewählte Fördermassnahme ■ Erstinstallation Wärmeverteilsystem: CHF 1600.- + CHF 40.- pro kW	■ EFH: CHF 100.-/m² ■ MFH: CHF 70.-/m² ■ Nicht Wohnen: CHF 50.-/m² ■ Zusatz ECO: CHF 5.-/m²
Beispiel Einfamilienhaus	Sie holen sich einen GEAK-Berater ins Haus: CHF 1000.- werden übernommen.	Energetische Sanierung Ihrer Fassade und Ersatz der Fenster: Durchschnittlich CHF 8000.- für die Fassade und CHF 800.- für die Fenster übernimmt das Energiepaket.	Für eine Minergie-Sanierung sind etwa CHF 35 000.- zu erwarten, für eine Minergie-P-Sanierung CHF 60 000.-.	Brauchwarmwasser für Sie aus Sonnenenergie: Beiträge von CHF 2700.- sind zu erwarten.	Heizen mit Holz: Wir unterstützen Sie im Schnitt mit CHF 5000.-.	Ihr Anschluss an den Wärmeverbund ist uns durchschnittlich CHF 4200.- wert.	Mit einer Vergütung von CHF 5000.- können Sie für eine moderne Wärmepumpe rechnen.	Ihre Alternative zur Elektroheizung unterstützen wir im Schnitt mit CHF 6000.-.	Ihren energieeffizienten Neubau fördern wir mit rund CHF 20 000.-.

Diese Handwerker warten auf Sie.



Die Fachspezialisten sorgen dafür, dass unser Alltag dank intelligenten und umweltschonenden Lösungen problemlos funktioniert.



Partner Baselbieter Energiepaket:



ENERGIEBERATER

«Alle profitieren»

Der Energieberater Thomas Büchner spricht über die Vorzüge des Baselbieter Energiepakets.

Redaktion: Thomas Büchner, wo sehen Sie die Vorzüge des Baselbieter Energiepakets?

Thomas Büchner: Noch bevor eine Sanierung oder ein Bauvorhaben an die Hand genommen wird, kann man sich an den Informationsanlässen des Energiepakets wichtige Inputs holen. Es bringt Fachleute und Hauseigentümer zusammen. Der Eigentümer vermeidet Fehler, wenn er sich informiert, bevor er handelt. Und natürlich bietet das Energiepaket eine beachtenswerte finanzielle Unterstützung.

Wem alles nutzt das Baselbieter Energiepaket?

Wenn weniger Energie verbraucht wird, wenn sie effizienter genutzt und weniger CO₂ produziert wird, profitieren alle. Wir sind weniger auf Energieimporte aus Krisenregionen angewiesen. Die Luftqualität steigt. Der Eigentümer profitiert von der Beratung und den Subventionen. Es ist der Weg zum Wissen um den energetischen Zustand einer Liegenschaft sowie zur Energieetikette des Gebäudes. Durch das Energiepaket werden die Leute für Energiethemen sensibilisiert. Sie merken, dass sie eine Verantwortung tragen.

Haben Sie Ihr eigenes Haus schon saniert?

Ja, bereits bevor es das Energiepaket gab. Ich bin in dem Haus aufgewachsen. Wir haben eine Minergiesanierung realisiert und unser Haus mit Baujahr 1963 energetisch auf den heutigen Stand gebracht. Wir betreiben eine CO₂-neutrale Holzfeuerung und produzieren eigenen Strom.

Was hat Sie zur Sanierung bewogen?

Für mich war es – neben dem Interesse herausfinden, was mit Energieeffizienz erreichbar ist – auch ein Lernstück. Ich wollte nach meiner Ausbildung Erfahrung in der Praxis sammeln. Zudem interessierte mich, ob in einem Minergiehaus mit kontrollierter Lüftung tatsächlich jener Wohnkomfort entsteht, von dem andere so schwärmten. Die Antwort ist: «Ja».

Welche Erfahrungen konnten Sie mit Ihren Kunden machen?

Viele sind überrascht, was das Energiepaket alles bietet. Die informative Broschüre zeigt übersichtlich und detailliert, was möglich ist, was unterstützt wird und wie man vorgehen muss. Die Finanzierbarkeit der angestrebten Sanierungsmassnahmen ist für viele Kunden ein wichtiger Aspekt. Die meisten sind glücklich, die Energiewende anzugehen oder geschafft zu haben. Sie freuen sich über die Fördergelder, die ihre Sanierungsmöglichkeiten



erweitern. In einer Gesamtsanierung sollte der Bonus die Kellerdeckendämmung finanzieren.

Was würde uns ohne das Energiepaket fehlen?

Eine Informationsquelle und das wichtige Zeichen des Kantons, dass er sich für die Energiewende engagiert. Wegfallen würde eine Finanzierungsquelle, von der indirekt auch das regionale Gewerbe profitiert.

Das Energiepaket soll mithelfen, bis 2050 in die 2000-Watt-Gesellschaft einzutreten. Ist das realistisch?

Die technischen Möglichkeiten sind da. Wenn der Wille von Eigentümern und Politik vorhanden wäre, wäre das möglich. Hier sehe ich aber noch Luft nach oben.

Zur Person

Thomas Büchner aus Füllinsdorf ist Ansprechpartner, wenn ein Haus saniert oder neu gebaut werden soll. Er ist Energieberater und erstellt auch Energienachweise für Baugesuche. Der gelernte Maschinenbauingenieur schloss vor elf Jahren sein Nachdiplomstudium Energie ab. Seit 2009 arbeitet Büchner freiberuflich. «Seit ich in diesem Sektor tätig bin, wurden Energiethemen wichtiger und aktueller», sagt er.

DAS BASELBIETER ENERGIEPAKET UNTERSTÜTZT AUCH MINERGIE-P-NEUBAUTEN

Energieeffizienz schafft hohe Wohnqualität

Das Baselbieter Energiepaket unterstützt nicht nur Sanierungen bei bestehenden Gebäuden, sondern auch den Bau von Häusern im Minergie-P-Standard. Davon profitieren Wohneigentümerinnen und Wohneigentümer dank einer grossen Behaglichkeit, aber auch die Umwelt. Die Gimag AG baut genau solche Einfamilienhäuser im sonnigen Buus. Sonntags ist gut, denn auf dem Dach ist eine Photovoltaik-Anlage installiert.

Die von Leo Crapisi und Sascha Gut geführte Gimag AG (Gut Immobilien AG) in Möhlin schafft derzeit im ländlichen Oberbaselbiet modernsten Wohnraum. Und dies im Minergie-P-Standard, der vom Baselbieter Energiepaket unterstützt wird. Zwei der drei Häuser sind bereits verkauft. Das letzte wird kommenden Jahr bezugsbereit sein.

Keiner der Gimag-Kunden musste sich mit lästigen Formularen herumschlagen. Crapisi und Gut kümmerten sich um den

Kontakt zu den Behörden, das Fördergesuch an das Baselbieter Energiepaket und um die Bauarbeiten. «Wir tragen zu allen eingesetzten Materialien Sorge», betont Leo Crapisi, «nur positive Messergebnisse geben den nächsten Arbeitsschritt frei.» Aus diesem Grund veranschlagt die Gimag in der Regel zwölf Monate vom Baubeginn bis zur Schlüsselübergabe. «Dieser Zeitraum gibt uns die Gewissheit, dass der Bau in jedem Fall kompromisslos seriös ausgeführt werden kann», sagt Crapisi.

Die Gimag ist eine kleine Firma. Allerdings ist sie enorm vernetzt. Während in der Immobilien-Abteilung mit Sascha Gut und Leo Crapisi lediglich zwei Personen deren Geschäfte wahrnehmen, befindet sich unter dem Dach der Gut-Gruppe die Gut AG. Diese erbringt Leistungen im Hoch- und Tiefbau und im Holzbau; ausserdem verfügt sie über Gipser und Maler. «Wenn wir bauen oder sanieren, können wir praktisch alles aus einer

Hand liefern», verweist Crapisi auf den Modus Operandi. «Für alle Arbeiten, die wir nicht selbst ausführen können, greifen wir auf seit langem bewährte Partner zurück», sagt er. Für den Hauskäufer bleiben die koordinierenden Gut und Crapisi dennoch die einzigen Ansprechpartner. Das gilt auch für die Gesuchsabwicklung mit dem Baselbieter Energiepaket.

Bauwillige setzen auf Nachhaltigkeit

Ein ansehnlicher Teil der Bauwilligen setze mittlerweile auf Nachhaltigkeit, sagt Crapisi. Aus diesem Grund habe sich die Gimag auf energieeffiziente Häuser spezialisiert, die gleichzeitig erschwinglich sind. In Buus werden die Neubauten mit Photovoltaik-Anlagen, Luft-Wasser-Wärmepumpen sowie Komfortlüftungen, die in allen Räumen arbeiten, ausgestattet.

Im Umgang mit der Kundschaft stellt Leo Crapisi immer wieder fest, wie stark



Leo Crapisi (unten) von der Gimag AG baut Häuser, die energieeffizient und gleichzeitig erschwinglich sind. Im Keller des Einfamilienhauses in Buus steht die Energiezentrale (oben), welche die Zusammenarbeit von Wärmepumpe und Photovoltaik steuert.



es dieser doch um das «gute Gefühl» gehe. «Es ist uns absolut wichtig, dem Kunden das Gefühl zu geben, dass er bei uns gut aufgehoben ist», unterstreicht Crapisi. Vielleicht auch deshalb verteilt er eigenhändig Adventskalender unter seinen Kunden. Mit dem «guten Gefühl» meint Leo Crapisi, die Gewissheit, den Bau sorglos realisieren zu können.

Natürlich wird auch auf individuelle Wünsche eingegangen. Es kann eine andere Art von Wärmepumpe sein. Statt Styropor kann mit Steinwolle isoliert werden. Das Bauvorhaben in Buus steht unter der Prämisse möglichst viel Ökologie zu einem möglichst kleinen Preis. Man kann sogar über die Dauer der Bauphase diskutieren, wie das Beispiel eines der drei Häuser in Buus zeigt. Beim zweiten der drei Häuser fand der Spatenstich im Januar 2017 statt, und am darauffolgenden 11. August konnte es bezogen werden. Die neuen Eigentümer wollten nämlich unbedingt zum Schulstart im

neuen Heim einziehen. «Wir tun, was wir können», sagt Crapisi.

In Buus werden alle Zimmer im Untergeschoss durch eine Volldämmung aufgewertet. Dank der Dämmung könnten sie sogar als Wohnzimmer genutzt werden – wenn man dies denn wollte und sie nicht als Hobbyraum einrichtet. Das Vollgeschoss im ersten Stockwerk wiederum ermöglicht es seinen Bewohnern, die vorhandene Fläche voll nutzen zu können.

Ökologisches Denken verinnerlicht

Leo Crapisi sagt, dass viele, die auf ein energieeffizientes Zuhause setzten, ein ökologisches Denken verinnerlicht hätten. «Sie wollen etwas für die Zukunft tun und nicht zuletzt ein gutes Wohnklima», erzählt Crapisi. Dass das Baselbieter Energiepaket nicht nur die Sanierung bestehender Gebäude unterstützt, sondern auch den Neubau von Minergie-P-Häusern, sei darum «ein riesiges Plus».

Minergie-P-Standard

Die Möhliner Gimag AG baut am Kehrweg in Buus drei 6,5-Zimmer-Einfamilienhäuser in Massivbauweise. Sie sind nach dem Minergie-P-Standard zertifiziert. Dieser wird vom Baselbieter Energiepaket gefördert. Auf den Etagen stehen 164 Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung. Zwei der Liegenschaften sind bereits erstellt und verkauft. Die dritte wird 2018 bezugsfertig sein. Die Gebäude erzeugen selbst Energie mit einer Photovoltaik-Anlage. Sie erreichen eine Spitzenleistung von sechs Kilowatt peak. Eine Luft-Wasser-Wärmepumpe und Komfortlüftung in allen Räumen heben die Energieeffizienz dieser Häuser auf ein hohes Niveau. Die Aussendämmung besteht aus Styropor und ist 24 Zentimeter stark. Der Preis für die dritte Liegenschaft liegt bei 887 000 Franken. Einberechnet sind die Fördergelder aus dem Energiepaket, die auf rund 20 000 Franken beziffert werden.



**WIR
ENTDECKEN
ENERGIESPAR-
POTENZIALE.**

Kompetenz durch Erfahrung – Ihr regionaler
Partner für alle Energiethemen.

Kostenlose Beratung unter: 061 926 15 36

EBL (Genossenschaft Elektra Baselland) • Mühlemattstrasse 6 • 4410 Liestal • T 0800 325 000 • info@ebl.ch • www.ebl.ch

GEBÄUDEENERGIEAUSWEIS DER KANTONE

Alles über den GEAK Plus

EINSPARPOTENZIAL DER HEIZKOSTEN

25% Dachboden

15% Fenster



Aussenwände **25%**

Keller **10%**

Bei Gebäuden, die älter als 20 Jahre sind, können eine Sanierung der Gebäudehülle oder Verbesserungen an der Heizung helfen, Energiekosten einzusparen. Wussten Sie, dass Sie rund 15 Prozent Ihrer Investitionen in energetische Sanierungen als Fördergelder zurückerhalten können? Mit dem Baselbieter Energiepaket fördert der Kanton sowohl den GEAK Plus als auch mögliche energetische Sanierungen. Wir helfen Ihnen gerne dabei.

Die energetische Qualität einer Liegenschaft beeinflusst den Verkehrswert. GEAK Plus zeigt lohnende Massnahmen zur Optimierung von Gebäudehülle, Heizung, Warmwasserbereitung und Elektrogeräten.

Wirtschaftliche Gebäudeoptimierung

GEAK Plus ist die wertvolle Ergänzung zum Gebäudeenergieausweis der Kantone (GEAK), dem schweizweit vergleichbaren Dokument zur Bewertung der energetischen Wirtschaftlichkeit von Gebäuden. Mit GEAK Plus erweitert die EBL diese Standortbestimmung um konkrete Hinweise zur lukrativen energetischen Optimierung. Neu ist im Kanton Basel-

land ein GEAK Plus **für Fördergelder von über 10 000 Franken Pflicht.**

Sie erhalten aussagekräftige Daten zum energetischen Zustand Ihrer Liegenschaft und zu Verbesserungspotenzialen. Die GEAK-Experten der EBL erstellen bis zu drei Vorschläge für energetische Modernisierungsprojekte. Übersichtlich, detailliert und mit einer genauen Aufstellung von Kosten und Einsparungen über den gesamten Betrachtungszeitraum.

Grosse Erfahrung, aktuelles Know-how

Bei der EBL sind Sie jederzeit kompetent betreut: Unsere zertifizierten GEAK-Experten sind Ihre Ansprechpartner. In unserem Beraterteam arbeiten Energiespezialisten aus verschiedenen Fachbereichen Hand in Hand. Grosses ingenieurtechnisches Know-how verbindet sich mit mehr als 40 Jahren Erfahrung in der energetischen Optimierung.

Immobilie gewinnt an Wert

Mit GEAK Plus erhalten Sie einen detaillierten Überblick darüber, wie Sie Ihre Liegenschaft energetisch noch wirtschaftlicher machen können – mit diesem Angebot der EBL verbessern Sie nachhaltig nicht nur die Energie-

bilanz, sondern vor allem den Wert Ihrer Immobilie. Sie sparen also Energiekosten und können gleichzeitig am Markt beste Preise bei Vermietung, Verpachtung oder Verkauf erzielen. Dank kantonaler Förderung rechnet sich der GEAK Plus erst recht.

Minimale Kosten, maximale Einsparung

Sie erhalten nicht nur Modernisierungsvorschläge, sie erhalten auch Hinweise auf entsprechende Fördermittel, die dafür zu erhalten sind. So überblicken Sie, welche Veränderungen zu welchem Zeitpunkt optimal umzusetzen sind, um mit einem Minimum an Kosten ein Maximum an Energieoptimierung und Finanzeinsparung zu erreichen. Ob energetische Massnahmen an der Gebäudehülle, Verbesserungen für Heizung und Warmwasserbereitung oder Sparpotenziale bei elektrischen Geräten und Installationen – GEAK Plus beschreibt detailliert, wie Sie Ihre Liegenschaft energetisch aufwerten können.

Sparen Sie clever mit GEAK Plus!

Werden Sie am besten gleich aktiv mit einem Anruf direkt bei unseren GEAK-Experten: Telefon 061 926 15 36.

Voller Energie für weniger Energie.



Heute für morgen.

WIRTSCHAFTSKAMMER BASELLAND

Offizieller Partner des Baselbieter Energiepakets

Haus der Wirtschaft  Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für KMU aus Gewerbe, Handel, Dienstleistung und Industrie

Altmarktstrasse 96
4410 Liestal

Tel. 061 927 64 64
Fax 061 927 65 50

info@kmu.org
www.kmu.org

UMWÄLZPUMPE⁺

Förderaktion wird ein weiteres Jahr verlängert

Dank der Aktion Umwälzpumpe⁺ wurden im Baselbiet bereits unzählige alte Umwälzpumpen durch neue, energieeffiziente Modelle ersetzt. Der Kanton Basel-Landschaft führt die Aktion 2018 weiter. Mit dabei ist suissetec nordwestschweiz, der regionale Verband der Gebäudetechniker.

Umwälzpumpe⁺, das Programm zum Ersatz ineffizienter Umwälzpumpen, wird 2018 weitergeführt. Seit 2015 erhalten Besitzerinnen und Besitzer von Ein- und Zweifamilienhäusern beim Einbau eines hocheffizienten Modells einen Förderbeitrag von 180 Franken pro ersetzte Umwälzpumpe.

Alte Umwälzpumpen gehören zu den grössten (und vor allem heimlichen) Stromfressern im Haus. Sie sorgen – meist tief im Keller gelegen – dafür, dass es im ganzen Haus wohlig warm ist, indem sie das erhitzte Wasser von der Heizung zu den Radiatoren oder zur

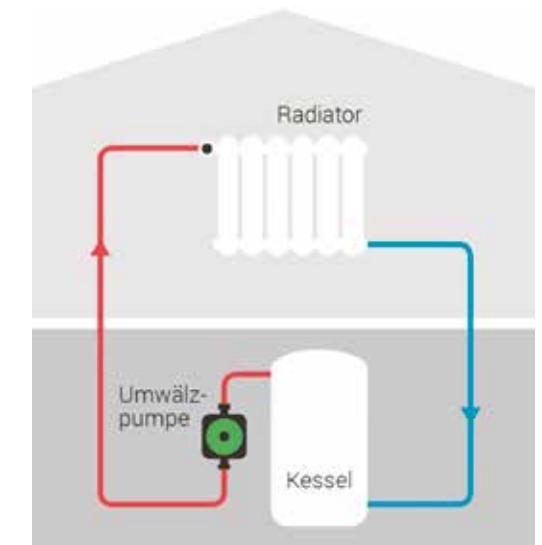
Fussbodenheizung in den Wohnräumen pumpen. Häufig sind alte Umwälzpumpen überdimensioniert oder sie laufen ganzjährig rund um die Uhr – selbst wenn die Heizung gar nicht in Betrieb ist.

80 Prozent weniger Stromverbrauch

Es wird davon ausgegangen, dass moderne Umwälzpumpen jährlich rund 80 Prozent weniger Strom verbrauchen.

Der Kanton Basel-Landschaft beteiligt sich zusammen mit dem Baselbieter Energiepaket und dem Haustechnikverband suissetec nordwestschweiz an der Aktion Umwälzpumpe⁺, die vom Förderprogramm ProKilowatt unter der Leitung des Bundesamts für Energie unterstützt wird. Förderanträge können unter der untenstehenden Internetadresse eingereicht werden. Dort finden sich auch die Bedingungen. Bei Fragen steht die Hotline des Baselbieter Energiepakets zur Verfügung (061 552 55 55).

www.umwaelzpumpeplus.ch




suissetec
nordwestschweiz

HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN

Ist es richtig, dass...?

Frage: Wo kann ich den Förderantrag stellen?

■ **Antwort:** Der einfachste Weg zum Förderantrag führt über die Website des Baselbieter Energiepakets (www.energiepaket-bl.ch). Auf der Website sind alle relevanten Themen beschrieben. Es findet sich dort auch ein Link zum Gesuchsportal.

Ich habe vergangenes Jahr eine Sanierung vorgenommen. Kann ich dafür Fördergelder beantragen?

■ Nein. Der Förderantrag muss vor Baubeginn eingereicht werden. Im Nachhinein können keine Fördergelder mehr beantragt werden.

Ich habe keinen Computer oder keinen Internetzugang. Wie kann ich meinen Förderantrag stellen?

■ Der Förderantrag kann nur elektronisch über das Gesuchsportal erstellt werden. Beauftragen Sie entweder einen

Verwandten/Bekannten oder die Fachperson einer beteiligten Planungs- oder Baufirma mit der Gesuchsstellung.

Kann ich auch Arbeiten selber durchführen? Sind diese förderberechtigt?

■ Wenn alle Förderbedingungen erfüllt sind, sind diese förderberechtigt. Bitte dokumentieren Sie alle Ihre Arbeiten am besten mit Fotografien. Beim Abschluss senden Sie uns alle Kaufbelege der Wärmedämmmaterialien sowie die Fotodokumentation zu.

Ich habe einen Förderantrag gestellt und eine Beitragszusicherung erhalten. Nun sind die Arbeiten abgeschlossen. Was muss ich tun, damit das Fördergeld ausbezahlt wird?

■ Wenn Sie die Gesuchstellerin oder der Gesuchssteller sind, melden Sie sich auf dem Gesuchsportal an und füllen Sie dort das Abschlussformular aus. Unterschreiben Sie dieses und schicken Sie es zusam-

men mit allen nötigen Dokumenten an die auf dem Formular angegebene Adresse. Falls Sie das Gesuch nicht selber gestellt haben, dann bitten Sie die Person oder Firma, welche das Gesuch für Sie gestellt hat, das Abschlussformular zu erstellen.

Ich muss auf dem Antragsformular für Fördergelder des Baselbieter Energiepakets die Investitionskosten angeben. Welche Kosten sind hier gemeint?

■ Mit den Investitionskosten sind alle relevanten Kosten gemeint, welche mit der energetischen Sanierung zusammenhängen.

Ich benötige eine neue Warmwasseraufbereitung und möchte einen Wärmepumpen-Boiler. Wird dieser gefördert?

■ Nein, Wärmepumpen-Boiler werden nicht gefördert.

Hotline: 061 552 55 55

Haben Sie keinen Internet-Zugang oder finden Sie sich auf der Website des Energiepakets nicht zurecht? Haben Sie Probleme mit Ihrem Gesuch? Dann wenden Sie sich an die Telefon-Hotline des Energiepakets.



Tipps zum Energiesparen

Entdecken Sie Ihr Sparpotenzial beim Stromverbrauchen unter www.ebm.ch/energybox

Der Schnellcheck beurteilt Ihren Stromverbrauch aufgrund von wenigen Fragen.

EBM, Weidenstrasse 27, CH-4142 Münchenstein 1
Tel. +41 61 415 41 41, Fax +41 61 415 46 46, info@ebm.ch, www.ebm.ch

VERTRAUT MIT ENERGIE. SEIT 1897

EBM

Car-Sharing 2.0: Elektromobil per Smartphone-Wisch

Der Energieanbieter EBM stellt Elektroautos bereit, die sich per Car-Sharing-App mieten lassen. Damit bringt er zwei Megatrends zusammen: Sharing-Economy und Elektromobilität. Das Projekt hat im Sommer gestartet – und viel in Bewegung gebracht.

Eine Shopping-Tour, ein Familienausflug oder eine Spritzfahrt übers Land: Mit dem passenden Auto kann das Spass machen. Aber dafür muss man nicht unbedingt einen Wagen besitzen und kostspielige Verpflichtungen eingehen. Es reicht, sich ab und zu ein Auto auszuleihen. So denken immer mehr Menschen in der Schweiz. Darum liegt das Teilen im Bereich Mobilität voll im Trend. Seit vergangenem Sommer bietet die EBM eine innovative Variante des Car-Sharing an. Sie stellt in Biel-Benken und Birsfelden BMW i3 zur Verfügung. Die Elektroflitzer stehen dort voller Power an den Ladestationen. Mit einem dynamischen aber leisen Antrieb sorgen sie für ein völlig neues Fahrgefühl. Damit eignen sich die sportlichen Elektroautos für alle Neugierigen, die Elektromobilität einmal erfahren möchten.

Automiete per App

Doch wie lässt sich die elektrisierende Fahrt aufnehmen? Ganz einfach: Man kann die BMW i3 per Smartphone über die multifunktionale Car-Sharing-App Sharoo mieten. Um diese zu nutzen, braucht man sich lediglich auf dem Portal Sharoo zu registrieren und die App auf das Smartphone zu laden. Damit hat man den gesamten Mietprozess in der Hand – von der Buchung des BMW i3 bis zur Abrechnung der Fahrt. Die App zeigt jeweils, wo ein Fahrzeug steht. Und sie dient sogar als Autoschlüssel. Von einer Voraussetzung kann einem allerdings selbst die App nicht befreien: Ein Fahrzeugausweis der Kategorie B ist unabdingbar.



Die BMW i3 an den Pilotstandorten Biel-Benken und Birsfelden sind begehrt. Kein Wunder, denn die Miete ist relativ günstig. Anders als bei üblichen Car-Sharing-Modellen fallen bei der EBM keine Fixkosten an. Der Preis setzt sich allein aus der Mietdauer und den Fahrkilometern zusammen, wobei die ersten 50 Kilometer gratis sind. Das Echo der Nutzer ist überwältigend positiv – unabhängig von Alter und Status.

Reichweite bis 300 Kilometer

Obgleich etwa die Infrastruktur für Elektroautos sowie die Leistungsstärken der Batterien noch Herausforderungen darstellen, sind die Spezialisten der EBM überzeugt: Der Weg zur nachhaltigen Mobilität führt über die Elektromobilität. Schon heute kommt man mit einem BMW i3 erstaunliche 200 bis 300 Kilometer weit. Ohne aufzutanken liegt die Strecke Birsfelden–Zürich und zurück locker

drin. Ladestellen für Elektroautos finden sich mittlerweile fast flächendeckend. Für den Fall, dass man zusätzlich Strom braucht, liegt in den Autos der EBM eine MOVE-Ladekarte. Damit lässt sich an den Ladestationen von MOVE Power tanken. MOVE gilt mit über 300 Ladesäulen in der Schweiz mit zertifiziertem Ökostrom als führendes Netzwerk.

Chance für Gemeinden

Das Konzept der EBM ist für einen breiten Nutzerkreis interessant. Aber es bietet auch Gemeinden einen Mehrwert. Ohne viel Aufwand können sie ihren Einwohnern eine Ladeinfrastruktur für ein Elektroauto bieten.

Damit steigern sie ihre Standortattraktivität – und leisten einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung. Was in Biel-Benken und Birsfelden funktioniert, könnte als Zukunftsmodell dienen.



Partner Baselbieter Energiepaket:

WIRTSCHAFTSKAMMER
BASELLAND



Basellandschaftliche
Kantonalbank



HEV

Hauseigentümerverband Baselland



BASEL
LANDSCHAFT

BAU- UND UMWELTSCHUTZDIREKTION
AMT FÜR UMWELTSCHUTZ UND ENERGIE



Baselbieter
Energiepaket